



„Und Du Dein Leben, Wurzen, mich daran zu hindern; zum letzten Male beschwöre ich Dich, mache mir Platz!“ Dabei sprang der Graf von seinem Pferde.

„Meine Pflicht weist mir diese Stelle an,“ sagte Wurzen und stampfte mit dem Fuß auf dem Boden.

„Und meine Liebe ruft mich dorthin,“ sagte Philipp und deutete auf die Kutsche. Ihre Degen kreuzten sich. Wurzen, neben dem sein totes Pferd lag, verspernte Königsmark vollständig den Weg zu dem Wagen, der fünfzehn Schritt hinter Wurzen lag und in welchem die Prinzess sich hilflos befand. Königsmark konnte daher nicht schwanken. Er mußte über den Körper seines Freundes zu seiner Geliebten gelangen. Jede Minute war ein Jahrhundert für die kühlen Angreifer. Der Alarm war gegeben und die Trabanten konnten jeden Augenblick zurückkehren. Königsmark focht mit wilder Entschlossenheit und ungeachtet seiner Verzweiflung, gegen einen treuen Freund kämpfen zu müssen, bot er alle Künste seiner allgemein gefürchteten Fechtkunst auf. Doch Wurzen war ein seiner würdiger Gegner und die Dunkelheit der Nacht hinderte Königsmark, seine Streiche mit voller Sicherheit zu führen; ungeachtet seiner Anstrengungen blieben daher die ersten Gänge ohne Entscheidung. Beide Gegner senkten einen Augenblick, wie auf gemeinschaftliche Verabredung, die Klingen, um auszuruhen und Atem zu der Fortsetzung des verhängnisvollen Kampfes zu schöpfen. Da tauchte ein dunkler Schatten plötzlich hinter Wurzen auf, umschlang ihn mit beiden Armen und rollte in furchtbarer und tödlicher Umarmung mit ihm zu Boden.

Dies alles war das Werk weniger Sekunden. Königsmark hatte Roberts erkannt. Er sprang über die beiden Feinde hinweg, die wie Schlange in einander verschlungen waren, überließ es Brauwer, dem Kapitän Hilfe zu leisten, und eilte zu dem Wagen. Mit einem Stoße seines Degengriffes zerschmetterte er die Scheibe, und nun erklärte sich ihm das bisher unbegreifliche Schweigen der Prinzess; sie lag ohnmächtig auf dem Sitz der Kutsche.

Königsmark hob die süße und leichte Last empor, und indem er sie mit den zärtlichsten Namen rief, eilte er zu seinem Pferde. Kaum hatte er drei Schritte gemacht, als Brauwer, selbst schon im Sattel, es ihm zuführte. Königsmark schwang sich hinauf, hob mit Hilfe seines Freundes die Prinzess vorsichtig in den Sattel und wendete den Kopf seines Pferdes gegen Sachsen. Doch in dem Augenblick, als er die Sporen einsetzen wollte, fragte er: „Wurzen?“

„Tot!“ sagte Brauwer.

„Und Roberts?“

„Auch tot!“

„Armer Wurzen!“ murmelte Philipp, und zwei Thränen über den gefallenen Freund benetzten die ohnmächtige Geliebte, die er in seinen Armen hielt. Dann flohen die Reiter im gestreckten Galopp auf der Straße gegen die Abtei Quedlinburg davon.

(Fortsetzung folgt.)